

Linterweiher-Damm droht zu brechen

VORSORGE Bauhofmitarbeiter und Aktive der Feuerwehren sorgten mit Sandsäcken und Folien für eine Stabilisierung.

PONHOLZ. Seit Tagen beobachtete die Stadt mit zunehmender Sorge den Damm am Linterweiher. Obwohl es inzwischen nicht mehr regnet, sank der Pegel nicht einen Zentimeter; aus den umliegenden höher gelegenen Gebieten – Helenenweiher, Schwarzer Berg, Leonberger Hänge – erfolgt weiter eine stete Wasserzufuhr. Der Weiher ist nahezu randvoll und die angrenzenden Wiesen sind überschwemmt. Aber nicht ein Überlaufen ist das Problem, sondern ein drohender Bruch des völlig aufgeweichten und extrem belasteten Damms. Diese Gefahr ist nicht zu unterschätzen, so Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank, denn in diesem Fall stünden weite Teile von Ponholz unter Wasser. Deshalb habe man sich nach nochmaliger Begutachtung mit dem Wasserwirtschaftsamt und dem Landratsamt dazu entschlossen, den Damm zu sichern.

Der sonst eher träge Ablauf des Weihers hat sich zwar inzwischen in einen schäumenden Bach verwandelt, doch reicht die Kapazität bei Weitem nicht aus, den Zulauf auszugleichen. In unmittelbarer Nähe zur Lintermühle, am Fuße des hier etwa fünf Meter hohen Damms, tritt inzwischen zunehmend Wasser aus und verwandelt die angrenzende Wiese in eine Sumpflandschaft. Es steht zu befürchten, dass er dem anhaltenden Druck



Aktive der Feuerwehr und Bauhofmitarbeiter sorgten für eine Stabilisierung des Damms.

nicht standhält. Erschwerend und letztendlich mit ausschlaggebend waren nun auch die Wetterprognosen, die Gewitter mit weiteren ergebnisreichen Regenfällen schon in den nächsten Tagen erwarten lassen.

In den frühen Mittagsstunden haben deshalb Mitarbeiter des Bauhofs am Freitag begonnen, den Damm mittels Folien und Sandsäcken zu stabilisieren; sie wurden abgelöst von Einsatzkräften der fünf Feuerwehren Ponholz, Leonberg, Winkerling, Pirkensee und Meßnerskreith, die neben der Verstärkung des Damms versuchen, den Wasserstand durch den Einsatz von Pumpen kontrolliert abzusenken und dadurch den Druck vom Damm zu nehmen. Fast ein Problem, denn derzeit sind viele Geräte bereits im Einsatz. Im Lagegespräch vor Ort wies Dr. Plank die Kommandanten an, zu besorgen, was eben zu bekommen ist. Kurzfristig waren dies bis Mittag einige Paletten nicht benötigter Sandsäcke aus Teublitz und Nittenau. Und Teublitz und Burglengen-



Einsatzbesprechung mit Stadtbaumeister Gerhard Schmid (2. v. l.) und Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank

Fotos: C. Bach

feld leisteten Nachbarschaftshilfe: Sie nahmen die gemeinsam angeschaffte Sandsackabfüllanlage im Bauhof Teublitz in Betrieb und sorgten für Nachschub.

Die Situation ist tatsächlich etwas surreal. Das Gebiet um Maxhütte gehört nun wirklich nicht zu den Hochwassergefahrenzonen; selbst ein über

80-jähriger Ponholzer kann sich nicht erinnern, dass der Linterweiher jemals gefährdet gewesen wäre. Unglaublich auch für die Einsatzkräfte der Feuerwehren: Etliche von ihnen hatten sich gerade bereitgemacht, gar Urlaub genommen, um den Kollegen in Niederbayern zur Seite zu stehen. Ihre Abreise steht nun infrage. (bcb)